

Medienmitteilung, 19. Oktober 2019

Heilmittel Migration?

Die Europäer sind vom Aussterben bedroht. Die Bevölkerungen Afrikas und Westasiens hingegen wachsen so rasant, dass die Wohlstandsentwicklung kaum Schritt halten kann. Die verlockende Idee, diese Probleme durch einen ausgleichenden Bevölkerungstransfer zu lösen, greift aber zu kurz. Die Migration junger Afrikaner und Asiaten nach Europa schafft neue Probleme, sowohl in den Herkunfts- wie den Zielländern. So das Résumé der mit 250 Zuhörern ausgebuchten Tagung „Heilmittel Migration“ der Stiftung Zukunft CH vom 19. Oktober 2019 im Hotel Arte in Olten.

Ralph Studer, Vizepräsident der Stiftung, präsentierte in seinem Referat Zahlen zur Demografiekrise in der Schweiz. Diese sei, wenn man die Statistiken nüchtern betrachte, Realität, werde aber nicht öffentlich diskutiert, stellte der Jurist und Oberstufenlehrer fest. „Die Immigration kann aber nicht die Lösung sein“. Geburtenrückgang und Überalterung durch Immigration von Menschen aus fremden Kulturen zu kompensieren, führe zu einer Problemverlagerung. Dabei geht es laut Studer nicht nur um den Sozialstaat, der durch asylsuchende Sozialhilfebezügler immer stärker belastet wird. Es gehe auch um sozialen Zusammenhalt, kulturelle Identität und letztlich um den Rechtsstaat, der wegen konkurrierender Wertesysteme und Parallelgesellschaften seine Durchsetzungsmacht einbüsse.

Dr. Thilo Sarrazin betrachtete in seinem Referat das Szenario aus dem entgegengesetzten Blickwinkel. Die Migration nach Europa kann die Probleme der afrikanischen Länder nicht lösen. Deren Bevölkerung wird sich bis zur Jahrhundertmitte nochmals verdoppeln, wodurch ein wachsender Migrationsdruck entstehe, An einem Beispiel verdeutlichte der Wirtschaftsexperte die Dimensionen: Derzeit würden in Europa jährlich 7,8 Millionen Kinder geboren. Gehe man z.B. von der Hypothese aus, dass eine jährliche Einwanderung von zehn Prozent dieser Zahl (also 780'000 Menschen) für Europa ökonomisch und soziokulturell verträglich wäre, so sei dies für Afrika mit seinen jährlich 50 Millionen Geburten statistisch kaum spürbar. Die Aufnahme einer Zahl von Menschen, welche die demografische Situation in Westasien und Afrika spürbar entlasten könne, wäre für Europa hingegen nicht zu meistern.

Zwischen den beiden zahlenbefrachteten Referaten zum Thema Demografie zeigte die Sozialpädagogin und Konfliktmanagerin Sefika Garibovic auf, welche Probleme die Migration aus islamisch geprägten Kulturen konkret mit sich bringt. Diese hätten im Zuge der Balkankriege und der damals einsetzenden Radikalisierung der dort lebenden Muslime in der Folge auch im Immigrationsland Schweiz schlagartig zugenommen. Durch verschiedene Migrationswellen sei dies bis heute so. „Besonders männliche Jugendliche werden radikalisiert. Wenn es so weiter geht, haben wir in fünf Jahren ein riesiges Problem“, so die Pädagogin, die sich für schwer erziehbare Kinder und Jugendliche einsetzt.

Beim abschliessenden Podium, das von Beatrice Gall, Geschäftsführerin von Zukunft CH, moderiert wurde, waren nebst den Referenten auch die Politikwissenschaftlerin Camille Lothe sowie der Künstler und Islamkritiker Andreas Thiel zu Gast. Während Thiel für eine Freiheit jeder Person plädierte, die jedoch klar an Gesetze und den Rechtsstaat gebunden sei, zeigte Lothe auf, wie sich in den Klassenzimmern die kulturelle Zusammensetzung inzwischen geändert hat. Zunehmend greife ein problematisches Frauenbild von Migranten

aus islamischen Ländern um sich. Doch in Feminismusdebatten sei dies ein Tabuthema. Gall stellte abschliessend fest, dass die Tagung die breite und hochkomplexe Thematik von Demografie und Migration nur anreissen, aber in keiner Weise erschöpfend beleuchten konnte: „Aber die Diskussion, die dazu in der Schweiz bisher kaum stattgefunden hat, ist nun eröffnet.“

Ansprechpartner für die Medien:

Herr R. Toscan
Öffentlichkeitsarbeit
Telefon 052 268 65 07
ralph.toscan@zukunft-ch.ch

Leiter Fachbereich Islam

Herr M. Hikmat
Fachbereich Islam
Telefon 052 268 65 00
info@zukunft-ch.ch

Zukunft CH ist eine gemeinnützige Stiftung, die sich für die Respektierung der Menschenrechte (AEMR 1948) und die freiheitlich-demokratische Rechtsordnung der Schweiz einsetzt, eine schleichende Einführung der Scharia verhindern und zukunftsstragende Werte vermitteln will.